

**Gedenkrede der Präsidentin Andrea Gisler an der Abdankung von Liselotte Meyer-Fröhlich, Ehrenmitglied und Präsidentin der Frauenzentrale von 1974-1982, am 7. Mai 2014 in der Kirche Fluntern.**

Wer im Archiv der Zürcher Frauenzentrale stöbert, stösst immer wieder auf den Namen Liselotte Meyer-Fröhlich. Die Frauenzentrale hat Liselotte viel zu verdanken. Liselotte hat die Geschichte dieser Frauenorganisation geprägt und Meilensteine gesetzt. Als zwölfte Präsidentin blicke ich stolz und mit grossem Respekt auf die Leistungen meiner Vorgängerin zurück.

1964 wurde Liselotte Meyer-Fröhlich in den Vorstand der Frauenzentrale gewählt. Die ersten Jahre ihrer Vorstandstätigkeit galten dem Kampf für das Frauenstimmrecht. Als Liselotte 1974 das Amt der Präsidentin übernahm, hatten die Frauen die politischen Rechte erlangt. Von einer Gleichstellung in Familie, Beruf und Gesellschaft war man aber noch weit entfernt.

Nach der Einführung des Frauenstimmrechts setzte Liselotte alles daran, Frauen für die Mitarbeit in Behörden und Räten zu motivieren. Sie sorgte dafür, dass die Frauenzentrale das nötige Rüstzeug zur Verfügung stellte. In einer Reihe von Kursen lernten Frauen, vor Publikum sicher aufzutreten, ihre Anliegen kurz und klar zu formulieren oder Sitzungen effizient zu leiten. Selber ging Liselotte mit gutem Beispiel voran. Sie war zunächst Schulpflegerin, dann im Gemeinderat der Stadt Zürich und schliesslich Kantonsrätin.

Es war Liselotte wichtig, dass die Frauenzentrale den Parlamentarierinnen und den Vertreterinnen in Behörden und Verbänden den Rücken stärkte. An zahlreichen Veranstaltungen liess die Frauenzentrale aussichtsreiche Kandidatinnen sprechen, um sie in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Selbstredend ging es Liselotte immer darum,

fähige Frauen zu unterstützen. In einem Protokoll aus dem Jahr 1980 ist nachzulesen: „Frau Dr. Meyer hat etwas gegen Alibifrauen.“

Liselotte Meyer-Fröhlich gelang es immer wieder, parteiübergreifende Allianzen zu schmieden. Weil es ihr um die Sache und um nichts anderes ging, nahm sie dabei in Kauf, parteiintern auf Widerstand zu stossen. Sie war eben eine Freisinnige mit einem freien Sinn im wahrsten Sinn des Worts. Unbeirrt ging sie ihren Weg, auch wenn ihr das zuweilen den Vorwurf der Sturheit einbrachte. Für Liselotte war klar: „Frauen müssen zäh sein, wenn sie etwas erreichen wollen.“ Und Liselotte war zäh. Daran gibt es keinen Zweifel.

Für viele Frauen war Liselotte ein Vorbild, für manch eine auch politische Mentorin. 1977 befragte die Zeitschrift *Elle* mehrere Politikerinnen zu ihrem politischen Werdegang. Liselotte nutzte die Gelegenheit, eine Bitte an die Frauen zu richten: „Sagen Sie nicht nein, wenn Sie für ein politisches Amt angefragt werden, schrecken Sie davor nicht zurück, denn Sie können es so gut wie die Männer, und wir brauchen auch Frauen in der Politik.“. Diese Bitte kann ich heute, 37 Jahre später, eins-zu-eins von Liselotte übernehmen.

In ihrem letzten Präsidentschaftsjahr durfte Liselotte zu ihrer grossen Freude erleben, dass die Schweizer Bevölkerung der Verfassungsinitiative „Gleiche Rechte für Mann und Frau“ zustimmte. Die Frauenzentrale hatte im Abstimmungskampf die Geschäftsstelle des nationalen Aktionskomitees geführt. Und möglicherweise hat es unter Ihnen die eine oder andere Person, die seinerzeit von Liselotte einen Flyer, ein Plakat, einen Schirm oder einen Ballon erhalten hat.

1983 schrieb die NZZ: „Liselotte Meyer-Fröhlich war nicht nur das juristische Gewissen der FDP-Fraktion, sie war vor allem eine vielfältige Parlamentarierin und als langjährige Präsidentin der Zürcher Frauenzentrale eine zentrale Frau im Parlament. Frau Meyers Vorstösse aufzuzählen, ginge zu weit, es sind an die dreissig.“

So ginge es auch zu weit, jetzt all die Aktivitäten zu nennen, die Liselotte als Präsidentin der Frauenzentrale initiierte, organisierte und durchführte. Ich beschränke mich

deshalb auf ein paar wenige Engagements, die zeigen, wie breit das Betätigungsfeld von Liselotte war. Ihrer Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass die Maternité Inselhof und die Pflegerinnenschule und später auch andere Spitäler ärztlich geführte Familienplanungsstellen einführten. Sehr am Herzen lag Liselotte auch das Frauenhaus. Sie nahm denn auch, als Delegierte der Frauenzentrale, im Stiftungsrat Einsitz. 1987 schrieb sie, dass das Frauenhaus bei seiner Eröffnung 1979 von vielen – auch von Frauen - als überflüssig und provozierend abgetan worden sei. Es sei aber eine leider notwendige, stark benutzte Einrichtung. Auch die Vereinigung für einen straflosen Schwangerschaftsabbruch und das überparteiliche Komitee gegen die Überfremdungsinitiative durften auf die tatkräftige Unterstützung und die Überzeugungskraft von Liselotte zählen.

Liselotte nannte die Dinge beim Namen, direkt, unverblümt und mit einem erfrischenden Humor. Bei den Mitgliedern der Frauenzentrale war Liselotte beliebt. So steht im GV-Protokoll aus dem Jahr 1978: „Unserer Präsidentin ist sehr vielseitig, enthusiastisch, engagiert und – wie ihr zweiter Name – fröhlich.“ Im Archiv der Frauenzentrale ist auch ein schöner Brief der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich vom 21. November 1979 zu finden. Unterzeichnet ist er von Sigi Feigel und Rita Marx: „Sehr geehrte Frau Dr. Meyer. Sie konnten es natürlich nicht unterlassen, statt sich selbst, andern eine Freude machen zu wollen; aber das ist es ja, was Sie auszeichnet und auch ehrt und Ihrem Wirken in der zürcherischen politischen Öffentlichkeit das gewisse so sympathische „Etwas“ gibt.“

Persönlich begegnete ich Liselotte das erste Mal im Jahr 2004, als die Frauenzentrale ihr 90-jähriges Bestehen feierte. Liselotte sass auf dem Podium. Ich war beeindruckt vom scharfen Verstand und der Energie, welche die damals 81-jährige versprühte. In der Podiumsdiskussion energierte sie sich - als sei es erst gestern gewesen - dass sie, promovierte Juristin, unter dem alten Eherecht die Zustimmung der Vormundschaftsbehörde brauchte für einen Ehevertrag mit ihrem Mann.

Im Mai 2007 wurde Liselotte für ihre grossen Verdienste an der GV der Frauenzentrale zum Ehrenmitglied gewählt. Es war für uns beide ein besonderer Moment. Liselotte

war sichtlich gerührt, und mir war es eine grosse Ehre, dass ich die Laudatio halten durfte.

Eine grosse Ehre war es für mich auch, als ich zu Liselottes 90. Geburtstag im Sommer 2012 eingeladen wurde. Liselotte meinte, ich würde zum Tisch der Ehrerechtskämpferinnen passen. Das sind Frauen aus allen Parteien, die Mitte der Achtziger Jahre für das neue Eherecht kämpften und sich bis heute regelmässig treffen. An dieser Geburtstagsfeier wurde auch die eine oder andere Anekdote erzählt. Eine möchte ich Ihnen nicht vorenthalten.

Liselotte präsierte von 1980 bis 1982 die gemeinderätliche Geschäftsprüfungskommission. Die Kommission, lauter Männer und Liselotte als einzige Frau, plante eine Reise nach Norwegen. Dabei kam die Idee auf, eine norwegische Ölplattform zu besichtigen. Es stellte sich jedoch heraus, dass Frauen auf norwegischen Ölplattformen unerwünscht waren, denn sie würden Unglück bringen. Für Liselotte war klar: Entweder gehen alle auf die Ölplattform oder es geht keiner hin – mit dem Resultat, dass niemand auf die Ölplattform gehen durfte, was die Kommissionsmitglieder Liselotte ziemlich verübelten. Diese Episode – ob wahr oder nicht - zeigt musterhaft, wie Liselotte in ihrem Leben ihre Linie durchgezogen hat und sich selber immer treu geblieben ist.

Leider konnte Liselotte am 8. März, als die Frauenzentrale ihr 100-jähriges Jubiläum mit einer Buchvernissage feierte, nicht teilnehmen. Die körperlichen Einschränkungen liessen es einfach nicht zu. Umso grösser war die Freude, dass sie am 11. April, an einem Spezialanlass für die treuen Mitglieder der Frauenzentrale, mit dabei sein konnte. Da waren die alten Kämpferinnen für die Frauenrechte vereint, und viele Erinnerungen wurden ausgetauscht. Und so wollten wir es nicht recht glauben, dass Liselotte bald sterben würde, auch wenn sie das an jenem Abend mehrfach sagte.

Am 26. April nun ist ein erfülltes Leben zu Ende gegangen. Wir werden Liselotte, ihren freien Geist, ihr herzhaftes Lachen vermissen.